

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Burgmann, Verheyen (Bielefeld) und der Fraktion DIE GRÜNEN

zur dritten Beratung des Entwurfs des Haushaltsgesetzes 1985

hier: Einzelplan 30

**Geschäftsbereich des Bundesministers für Forschung und Technologie
— Drucksachen 10/1800 Anlage, 10/2321, 10/2330 —**

Der Bundestag wolle beschließen:

Die Bundesregierung wird aufgefordert, die Förderung des technischen Wandels durch ihre Forschungs- und Technologiepolitik nicht an den Erfordernissen des Marktes, den Interessen der Kapitalverwertung, der Herrschaftssicherung und staatlichem Renommiergehabe zu orientieren, sondern eine wissenschaftlich-technische Zukunftsvorsorge zu betreiben, die die soziale Verträglichkeit und die Fürsorge für die Umwelt in den Mittelpunkt stellt und den notwendigen Umbau einleitet. Industrielle Produktion soll durch eine gezielte Förderung der Erforschung und der Erprobung technisch und ökonomisch optimiert und so umgestaltet werden, daß sie selbstverwaltet werden kann, zufriedenstellende Arbeitsbedingungen bietet und ökologisch schädliche Neben- und Endprodukte weitgehend vermeidet.

Für dieses Programm „Umbau des Industriesystems“ sind von der Bundesregierung die notwendigen Mittel bereitzustellen. Sie soll sicherstellen, daß Bürgerinitiativen, Belegschaften, Verbraucherverbände, Wissenschaftsläden usw. beteiligt werden und mitgestalten können.

Beispiele solcher Förder- und Forschungsschwerpunkte sind:

1. Energie:

- Einspartechiken in Haushalt, Industrie und Verkehr werden verstärkt gefördert,
- Forschung zur rationellen Energieverwendung und Optimierung bestehender Verfahren werden ausgebaut,
- Förderung und Erforschung regenerativer Energiequellen und ihr Zusammenwirken im Verbund werden verstärkt,
- Energieverbrauchs-Beratungsstellen und Wissenschaftsläden erhalten Fördermittel,
- Begleitforschung zur Energieversorgungsstruktur und ihre Auswirkung auf Umwelt und Sozialstruktur werden erheblich ausgeweitet,

- Probleme und Möglichkeiten der Rekommunalisierung der Energieversorgung werden erforscht,
- es wird ein Sonderprogramm „Energieautarke Gemeinde“ aufgelegt, um in einem Versuch die Selbstversorgung mit verschiedenen regenerativen Energieträgern im Verbund zu erproben,
- es wird ein Dissidentenfonds eingerichtet, der von der herrschenden Lehrmeinung abweichende Forscher unterstützt.

2. Gesundheit:

- die Forschungsanstrengungen im Bereich der Gesundheitsvorsorge bzw. Krankheitsvermeidung werden erheblich ausgeweitet; dies gilt insbesondere für die Ernährungsforschung, Gifte in Nahrungsmitteln und die gesundheitsverträgliche Nahrungsmittelkonservierung,
- das HdA-Programm wird auf die Erhaltung der Gesundheit am Arbeitsplatz ausgedehnt und bezieht die Erforschung der Noxen und die Streßforschung mit ein,
- es wird ein flächendeckendes Schadstoffemissionen-Kataster angelegt,
- Allergieforschung und epidemiologische Forschung werden erheblich verstärkt,
- die interdisziplinäre Erforschung psychosomatischer Krankheiten wird gefördert,
- die wissenschaftliche Systematisierung nichtinvasiver (den Körper unversehrt lassender) sanfter Diagnoseverfahren wie
 - Iris-Diagnostik, Akupunktur-Diagnostik usw. wird gefördert,
- sanfte Naturheilverfahren und die Systematisierung der Erfahrungsmedizin (z. B. Akupunktur, Homöopathie, Hydrotherapie) werden gefördert,
- die Einflüsse von Erdstrahlen, Erdmagnetismus und kosmische Einwirkungen auf die Gesundheit des Menschen werden erforscht,
- es wird ein Dissidentenfonds eingerichtet, aus dem die von der herrschenden Lehrmeinung abweichenden Forscher unterstützt werden,
- es werden sozial-medizinisch orientierte Studien zur Dezentralisierung der medizinischen Versorgung und den psychosozialen Determinanten der Zivilisationskrankheiten in Auftrag gegeben.

3. Wohnen:

Es werden interdisziplinäre Forschungsprojekte vergeben zu den Problembereichen:

- Chancen und Vorteile der Entsiegelung städtischer Böden,
- ökologische Veränderungen durch Stadt- und Häuserbegrünung,

- Aufbau städtischer Müll-, Wasser-, Energie- und Rohstoffkreisläufe,
- städtische Selbstversorgung, d.h. Gartenbau und Tierhaltung in Städten,
- Zusammenhänge von Stadt-, Wohn- und Bauformen und das soziale und kommunikative Verhalten der Bewohner (Delinquenz, Lebensqualität),
- Stadtentflechtung und Verländlichung der Städte,
- städtische (autofreie) Personenverkehrssysteme, die sozial und ökologisch verträglich sind,
- Förderung einer ökologischen gesundheitsorientierten Baubiologie und Bauphysik.

Bonn, den 26. November 1984

Burgmann

Verheyen (Bielefeld)

Schoppe, Dr. Vollmer und Fraktion

Begründung

Die Krise der technischen Zivilisation läßt sich heute in drei Dimensionen charakterisieren:

1. zeichnen sich die wissenschaftlich-technischen Potentiale durch eine „zunehmende Selbstdestruktivität“ aus; darunter fallen die Zerstörung der natürlichen Grundlagen ebenso wie die psychologischen Auswirkungen auf Gesundheit und Leben der Menschen;
2. ist eine „abnehmende Lösungskompetenz“ festzustellen. Die aus der industriellen Entwicklung resultierenden Probleme können nicht mehr ohne sozialschädliche, gesundheitlich und ökologisch gefährliche Folgewirkungen auf dem Wege wissenschaftlich-technischer Innovation gelöst werden;
3. ist eine „abnehmende Gesamteffizienz“ wahrzunehmen. Im Rahmen einer Gesamtbilanzierung steht den steigenden ökonomischen, psychischen, sozialen und ökologischen Kosten der fallende Nutzen überflüssiger und im Überfluß vorhandener industrieller Güter gegenüber.

Daraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit des Einstiegs in den Umbau des Industriesystems, soll der ökologische Notstand eingedämmt, die weitere Ausbreitung der Zivilisationskrankheiten verhindert und die städtische Lebensumwelt wieder menschengemäß gestaltet werden.

Zu 1. – Energie:

Die bisherige Energieforschung akzeptiert im Prinzip den Zustand der Energieverschwendung zur Externalisierung der ökologischen und sozialen Folgen. Ihr Ziel liegt daher im Bereitstellen von immer mehr Energie, das sie mit den Großtechnologien (Atomenergie, Kohleveredlung, Kernfusion) zu erreichen gedenkt.

Tatsächlich ist die wichtigste Energiequelle aber die Einsparung von Energie; das Ziel muß daher die gesellschaftliche Minimierung des Energieverbrauchs sein. Entsprechend müssen erhebliche Mittel in die Einspartechiken und die Optimierung der rationellen Energieverwendung fließen. Zur Erforschung der regenerativen Energiequellen sind ebenfalls umfangreiche Mittel bereitzustellen, da sie – entgegen der Ansicht des Bundesforschungsministers – noch nicht die Marktreife erlangt haben, insbesondere im Zusammenhang mit den noch völlig unterentwickelten Speichertechnologien.

Zu jeder der derzeitigen Energietechnologien sollen Studien (Parallelforschung) zur Technikfolgenabschätzung vorgenommen werden, um zu einer umfassenden Bewertung zu gelangen. In einem Großversuch kann die Leistungsfähigkeit und das Zusammenspiel regenerativer Energieträger im Verbund erprobt werden.

Für Erfindungen und wissenschaftliche Arbeiten, mit denen sich Einzelpersonen von etablierten Positionen abheben, sollen über einen Dissidentenfonds Mittel bereitgestellt werden. So läßt sich sicherstellen, daß wichtige technische Lösungsvorschläge nicht verlorengehen, nur weil sie außerhalb der gängigen Lehrmeinungen liegen.

Zu 2. – Gesundheit:

Das derzeitige medizinische Paradigma bewegt sich ausschließlich auf der Ebene der Symptomtherapie, die im nachhinein auf eine Krankheit reagiert. Diese Form der gesellschaftlichen Krankheitsbewältigung ist mittlerweile kaum noch zu bezahlen und fordert von kranken Menschen einen hohen Tribut, da die medizinische Antwort großindustriell und großtechnisch ausfällt. Das völlig unzureichende Verständnis von Krankheit und Gesundheit hat zu harten, invasiven Therapieformen geführt, die erhebliche Nebenwirkungen aufweisen und somit in weiten Bereichen kontraproduktiv arbeiten.

Dagegen werden jene Bereiche, die bei der Gesunderhaltung der Menschen und bei der Krankheitsvermeidung ansetzen, systematisch vernachlässigt und behindert.

Deshalb sollen umfangreiche Mittel im Bereich der Lebensmittelforschung, der Noxen- und Streßforschung, der Allergie- und psychosomatischen Forschung fließen. Die Erfassung imitierter Schadstoffe in einem Schadstoffkataster und die Herstellung des Zusammenhangs mit dem Auftreten von Krankheiten ist ein wichtiger Schritt in Richtung Ursachenforschung.

Darüber hinaus sollen jene Therapieformen, die von einem ganzheitlichen Menschenbild ausgehen und sanfte Diagnose- und Heilverfahren benutzen, Forschungsmittel erhalten. Außerdem soll die Systematisierung erfahrungsmedizinischer Erkenntnisse vorangetrieben werden. Weiter sind Gelder für die Erforschung der Auswirkungen von Erdstrahlen, Erdmagnetismus und kosmischer Einflüsse bereitzustellen, da diese auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen wirken, von der Schulmedizin allerdings völlig ignoriert werden.

Eine sozialmedizinische (Begleit-)Forschung soll gesellschaftliche Lösungsvorschläge für die Dezentralisierung einer menschlichen medizinischen Versorgung erarbeiten und Lösungsvorschläge für alle organisationstechnischen Probleme unterbreiten.

Zu 3. – Wohnen:

Die derzeitige Stadt- und Wohnungspolitik ist völlig den Bedingungen der Marktspekulation, der Eigentumsordnung, der Renommiersucht von Städten und den Interessen der Industrieansiedlungspolitik unterworfen. Als Folge davon büßen die Städte immer mehr Lebensqualität ein und verursachen außerdem auch noch hohe gesellschaftliche Folgen und Kosten.

Eine sozial- und ökologisch verträgliche Stadtentwicklungspolitik muß eine Einflechtung bzw. Verländlichung der Städte zum Ziel haben. Hierzu ist die Erforschung der Möglichkeiten der Entsiegelung und Rekultivierung der Böden, der Stadt- und Häuserbegrünung, der Aufbau städtischer Müll-, Wasser-, Energie- und Rohstoffkreisläufe notwendig. Wie in allen anderen Bereichen bedarf es erheblicher sozialer und wirtschaftlicher Forschungsanstrengungen, um die Zusammenhänge zwischen Stadt-, Wohn- und Bauformen und dem kommunikativen und sozialen Verhalten der Menschen zu erfassen und entsprechende Handlungsperspektiven für die Politik zu eröffnen. In diesem Zusammenhang sind Gelder für ein Projekt „Ökologische und soziale Stadterneuerung in der autofreien Stadt“ bereitzustellen, um an einem Beispiel modellhaft Erfahrungen zu sammeln.

